

E  
e  
1  
K  
w  
zi  
u  
it  
A  
h  
li  
B  
te  
st  
d  
v  
di  
A  
te  
di  
te  
ir  
K  
g  
cl  
B  
D  
ei  
pe  
he  
S  
fe  
D  
ke  
M  
st  
sp  
bl  
ar  
L  
ge  
D  
ne  
zu  
de

das Vorhaben auf Widerstand und scheiterte.<sup>48</sup> Das Land Liechtenstein erwarb 1944 das Gebäude.<sup>49</sup> Die Palette der im Engländerbau beheimateten Dienste und Organisationen, verteilt auf den verschiedenen Etagen, war in den folgenden Jahren nicht minder ungewöhnlich als in der Zeit nach seiner Erbauung: Der Bau diente als Fabrikationsstätte für Apparate, für die Herstellung künstlicher Zähne unter dem Firmennamen Neoliza, für die Unterkunft der Briefmarkenverwaltung des Landes und für die Fremdenverkehrszentrale.<sup>50</sup> Nach 1952 fanden die ersten, eingangs erwähnten Kunstausstellungen im multifunktionalen Bau statt. Schliesslich zog die Staatliche Kunstsammlung ein.

Der Engländerbau blieb in seiner architektonischen Substanz bis auf den heutigen Tag erhalten. Grundrissliche Veränderungen brachten die Sanierungs- und Renovationsarbeiten in den Jahren 1986/87. Damals wurde die Eingangspartie mit Kassaraum und einer kleinen Garderobe neu gestaltet. Im ersten Obergeschoss erweiterte man unter der Leitung von Architekt Florin Frick hangwärts die Grundrissfläche auf die Tiefe des zweiten Obergeschosses, so dass Raum für einen rechteckigen Ausstellungssaal von 215 m<sup>2</sup> entstand und Platz für die neue Klimaanlage und ein Sekretariat geschaffen werden konnte. Das zweite Obergeschoss erhielt einen Projektionsraum für Diaschauen zu aktuellen Ausstellungen; für den grossen Ausstellungsraum, den sogenannten Rubens-Saal, verblieben noch 368 m<sup>2</sup> Grundrissfläche. Die aufwendigen technischen Einrichtungen (Klima, Sicherheit, Beleuchtung) brachten die Provisorien auf den neuesten Stand der Museumseinrichtungen, ohne die Erscheinungsweise des Hauses wesentlich zu verändern.<sup>51</sup> Am 12. April 1987 öffnete das Haus wieder seine Pforten. Es wurde 1992 durch Beschluss der Regierung unter Denkmalschutz gestellt.<sup>52</sup>

Die akute Raumnot konnte aber durch die Bauvorgänge immer noch nicht beseitigt werden. Der Gestaltungsfreiheit des Architekten waren beim Umbau enge Grenzen gesetzt. Der Ausbau der Infrastruktur für den Museumsbetrieb blieb nach wie vor ein Wunschtraum. Man zog



Der Engländerbau nach der Renovation von 1986/87

1987 aus einem unzumutbaren in ein saniertes Provisorium um. Das damals bereits gescheiterte Kunsthaus Vaduz warf dunkle Schatten in eine kulturell kalte Jahreszeit. Es ging ums Überwintern.

Schliesslich bot die Regierung 1989 der Kunstsammlung hilfreich Raum für die Deponierung von Skulpturen und Graphiken sowie Büro- und Lagerräume in einem neuen Mehrzweckgebäude im Industriequartier in Triesen an. Die 1990 bezogenen Räume gewährleisteten mittelfristig eine ordentliche Archivierung von Kunstgut und dessen Bearbeitung, allerdings mit dem Nachteil einer relativ weiten räumlichen Trennung vom Ausstellungsgebäude.

### *Ausstellungen*

Die Eröffnung der ersten eigenen Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlung am 10. Juli 1969 erforderte eine Koordination der Veranstaltungen der Sammlungen des Fürsten mit denjenigen der Staatlichen Sammlung; insbesondere organisatorische und technische Gesichtspunkte bedurften einer Regelung, sollten nicht unnötige Doppelspurigkeiten entstehen.

Es fand schon vor der Eröffnung der parallel laufenden Ausstellungen ein Meinungs-austausch zwischen der Regierung und der Kabinettskanzlei des Fürsten statt.<sup>53</sup> Die Präsentation «Flämische Malerei im 17. Jahrhundert»